

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

N^o 66.

Sonntag, den 7. März.

1847.

Bekanntmachung.

Das 2. Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:

Nr. 5. Verordnung, die neue Anleihe der Stadt Dschag betreffend; vom 4. Januar 1847.

Nr. 6. Verordnung, den Abschluß einer Uebereinkunft mit der Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Regierung wegen wechselseitiger unentgeltlicher Heilung und Verpflegung, auch Beerdigung erkrankter und verunglückter und mittelster Unterthanen betreffend; vom 21. Januar 1847.

Nr. 7. Decret wegen Bestätigung des Regulativs für die Sparcasse in der Stadt Neustädtel; vom 29. Januar 1847.

Nr. 8. Verordnung zu Bekanntmachung der mit der Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen Regierung getroffenen Uebereinkunft wegen Leistung gegenseitiger Rechtshilfe; vom 11. Februar 1847.

ist bei uns eingegangen und wird bis zum 24. d. M. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnissnahme öffentlich aushängen.
Leipzig, den 3. März 1847.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

Außerordentlicher Landtag.

Sitzung der ersten Kammer den 4. März.

Die Sitzung beginnt $\frac{1}{2}$ 11 Uhr in Gegenwart der Staatsminister v. Falkenstein, v. Zeschau und des Königl. Commissar Kohlschütter. Nachdem sich eine Meinungsdivergenz hinsichtlich der Abgabe einer Petition aus Morgenröthe zwischen Bürgermeister Schanz, dem Präsidenten und dessen Stellvertreter erledigt hat, kommt man zur Tagesordnung: Berathung des Berichts der außerordentlichen Deputation über das Decret v. 22. Januar, die Nahrungsverhältnisse betreffend. Sie soll sich zunächst über den dermaligen Zustand der Dinge erstrecken, welchen die Deputation unter A zusammengestellt, und in Folge welcher Zusammenstellung sie anzurathen hat: 1) den Beschlüssen der zweiten Kammer bezüglich der Bewilligung für Communicationswegbauten, so wie 2) dem wegen Einschränkung der münzpolizeilichen Vorschriften gestellten Antrage beizutreten, dagegen 3) dem Antrage auf Beseitigung des auf den Reis gelegten Bolles den Beitritt zu versagen. Zuerst nimmt das Wort der Vicepräsident, der ausführlich die Ansichten der Deputation wiederholt, ihre Anträge für sehr zweckmäßig hält, sich jedoch von Einschränkung der münzpolizeilichen Vorschriften gar nichts verspricht, da sie keine moralische Einwirkung haben werde, schließlich auch der Ansicht ist, daß von einem allgemeinen Nothstande nicht die Rede sein könne. Nach ihm erhebt sich v. Schönberg-Vibrant: es würde ein großer Trost und eine wahre Beruhigung für das Land sein, wenn die Regierung die Höhe der Summe bezeichnet hätte, welche sie zu Linderung des Nothstandes aufwenden wolle. Die vorgeschlagenen Chausséebauten würden in den Wintermonaten keinen sonderlichen Erfolg haben. Er sei überzeugt, die Regierung werde überall helfen, wo es nothwendig; allein es sei constitutioneller Gebrauch, bei außerordentlichen Gelegenheiten den betreffenden Ministerien einen gewissen Credit zu geben, das sei aber von der Deputation außer Acht gelassen worden; man verlange daher eine Bewilligung für eine unbestimmte Summe, womit er sich eigentlich nicht ganz einverstanden könne. v. Waidorf motivirt seinen bei der Deputation abgegebenen Antrag: „daß derjenige Theil der zur Unterstützung der Landwirtschaft unter Position 22. bewilligten

Gelder, welcher zur Unterstützung von Thier- und Productenschau bestimmt ist, im gegenwärtigen Jahre zum Ankaufe von Kartoffeln verwendet werde, um letztere zu ermäßigten Preisen an kleine Landwirthe, Häusler und Hausgenossen als Saamen zu verkaufen;“ er sieht jedoch, da die Deputation ihn deshalb, weil ein allgemeiner Credit bewilligt werden soll, nicht bevorwortet hat, von weiterer Verfolgung desselben ab. v. Schönfels: wenn die Pflicht der Abgeordneten die ist, nach Kräften für das Wohl des Landes zu sorgen, so darf wohl jedes Mitglied der Kammer gerechtfertigt sein, wenn es in dieser hochwichtigen Angelegenheit das Wort ergreife. Es handle sich um die physische Existenz vieler Staatseinwohner. Was nützen die besten Rechtsinstitute, wenn die Einwohner aus Hunger zum Verbrechen hingerissen würden; was Schulen, wenn die Kinder sie aus Mangel an Bekleidung nicht besuchen könnten; was ein geregeltes Steuersystem, wenn man kein Geld habe, die Steuern zu zahlen? Sei ein so ganz trauriger Stand der Dinge hier noch nicht vorhanden, so scheine es doch, als ob man demselben sich mit starken Schritten nähere. Ihm vorzubeugen, sei es mit Geldmitteln nicht allein gethan, sie seien nur Palliative; man müsse besondere Wege dazu einschlagen. Uebrigens freue er sich über die Anerkennung, welche Staatsmin. v. Falkenstein den hierauf bezüglichen Verhandlungen der zweiten Kammer habe zu Theil werden lassen, behalte sich das Anbringen von Vorschlägen aber für den zweiten Theil der Verhandlung vor. Domherr Dr. Schilling: es sei sehr erfreulich, wenn man lese, daß es noch keinen ordentlichen Nothstand gebe; indessen sei er doch in einigen Gegenden vorhanden, wie z. B. aus Rittersgrün vom dortigen Pastor, also jedenfalls aus glaubwürdiger Quelle, im Leipziger Tageblatte nachgewiesen worden sei. Seien solche Thatsachen, — er führt beide Fälle an, worüber man die Nr. 48, 58 d. Bl. vergleiche — wahr, wie sie wohl kaum bezweifelt werden könnten, so nähmen sie nicht bloß das menschliche Gefühl, sondern auch die Fürsorge der Regierung in Anspruch; er bitte daher dieselbe, den notorisch armen und nothleidenden Gegenden Hilfe zu senden. Sie würde bei der Ständeversammlung Rechtfertigung finden, wenn sie alles Erforderliche thue; hätten doch andere Ständeversammlungen große Summen zu diesem Zwecke bewilligt. Aufhebung des Bolles auf Reis werde auch zur Abhilfe der Noth

Einiges beitragen; daß sie möglich sei, beweise Württemberg's Beispiel. Staatsmin. v. Falkenstein verspricht Erfüllung gerechter Wünsche, so auch in Bezug auf Rittersgrün, da das Ministerium dieser Angelegenheit alle Fürsorge widme. Daß das Ministerium kein Postulat gestellt, komme daher, weil sich der Betrag der Ausgaben gar nicht übersehen lasse; da sich inzwischen Manches anders, hier besser, dort schlechter gestaltet habe, wie sei es dem Ministerium möglich gewesen, zu sagen: es wüßte über diese oder jene Summe zu disponiren? Die bis jetzt verwendeten Summen seien nicht so bedeutend, als man wohl hätte erwarten können. Auch würde es in politischer Hinsicht nicht rathsam gewesen sein, über eine bestimmte Summe zu disponiren, weil dann jedenfalls ungleich höhere Ansprüche gemacht worden sein würden. Wie auf der einen Seite mit größter Humanität, so müsse auf der andern mit größter Vorsicht verfahren werden. Der hauptsächlichste Wunsch sei immer darauf gerichtet, Arbeit zu verschaffen. v. Schönberg-Bibran giebt zu, daß die Bestimmung einer gewissen Geldsumme zwar schwierig sein könne, schwieriger aber doch nicht als anderswo, z. B. in Hannover. Eine Geldbewilligung im Allgemeinen nur auszusprechen, scheine ihm doch nicht so ganz in der Ordnung. D. Mirus bemerkt Einiges über die Noth der kleinen Professionisten, insonderheit der Strumpfwirker seiner Stadt. Secretair v. Biedermann verwendet sich für Chausseebau durch das in seinem Bezirke liegende Döbernhau. Secretair Ritterstädt ist mit dem Vertrauensvotum vollkommen einverstanden und wünscht auch Aufhebung des Reiszolles, da man sich doch einen solchen Vortheil nicht entgehen lassen solle, da ihn Württemberg schon genieße; jedenfalls werde man sich doch über den diesfälligen Antrag der 2. Kammer erklären müssen. Letzteres bestätigen S. K. H. Prinz Johann und Ref. Schanz. Staatsminister v. Falkenstein: Jenes Verhältniß mit Württemberg sei ihm noch nicht bekannt, ein Antrag auf den Zollwegfall habe Schwierigkeiten; sei jener dort eingetreten, so wären wahrscheinlich die Getreidepreise über sieben Thaler gestiegen. Das damit ersparte Geld würde in anderer Weise besser verwendet werden können. Nach den neuesten Erfahrungen enthalte aber auch der Reis nicht so bedeutenden Nahrungstoff. Selbst wenn der Zoll aufgehoben wäre, würde der Reis dem Armen immer noch zu theuer sein. Schließlich würden nur die Kaufleute den Vortheil von der Zollwegnahme haben. Wenn nicht für die ganz Armen, so sei — meint von Eriegern — doch für gewisse Mittelclassen der Reis empfehlenswerth. Der alleinigen Bereicherung der Kaufleute trete schon die Concurrenz entgegen. v. Neßsch empfiehlt der Regierung die Petitionen wegen der Wegbauten, und bittet um Berücksichtigung der Gegend von Mylau, Neßschlau u. s. w., da die dortigen Arbeiter durch Eistirung des Baues im Göltzthale ihre Arbeit verloren hätten. Das den erzgebirgischen Frauenvereinen gespendete Lob — in der Regierungsvorlage — vindicirt er auch für die voigtländischen Frauenvereine. Staatsminister von Falkenstein erkennt deren segensreiches Wirken ebenfalls an und erwähnt noch besonders des sehr dankenswerthen Unternehmens des Dorfbarbiers, dessen er in der zweiten Kammer vergessen habe. Prinz Johann spricht für die Deputation, deren Vorstand er ist. Die sächsische Ständeversammlung thue noch mehr als andre, da sie der Regierung ein Vertrauensvotum gebe. von Heynisch will auch Wegfall des Reiszolles. Gottschald ist der Ansicht, daß eine höhere Macht den Nothstand deshalb gesendet habe, um darauf hinzuweisen, daß man den übermäßigen Genuß der Kartoffel beschränken müsse; in diesem liege auch der Grund der Uebervölkerung; die Kartoffel setze mehr Fett an als Fleisch. Vicepräsident Hübler wiederholt seine Behauptung bezüglich der Einschärfung der münzpolizeilichen Vorschriften. v. Hohenthal-Königsbrück vertheidigt die Deputation und vertraut den weisen Händen der verehrten Staatsregierung. Nach einigen kurzen Worten des Prinzen Johann, v. Wasdorfs, des Staatsministers v. Falkenstein und Gottschald's, bemerkt D. Crusius, daß der Antrag in der Reisfrage überflüssig, auch bedenklich sei, weil der Staat den Ausfall doch decken müsse.

Hierauf spricht Referent Schanz zum Schlusse, darin Gottschald auf die armen Arbeiter des Gebirgs verweisend, bei denen kein Ansaß von Fett zu spüren sei. Sodann werden die Anträge der Deputation, und zwar die ersten beiden einstimmig, der letzte gegen 4 Stimmen angenommen.

Zu dem zweiten Theile des Berichtes B: was für die Zukunft geschehen soll, um einem ähnlichen Nothstande, wie er sich gegenwärtig hier und da gezeigt hat, vorzubeugen. hat die Deputation auf Anschaffung von Quantitäten Roggenmehls bei eintretenden wohlfeilen Preisen und 2) darauf angetragen, daß die Regierung erwägen möge, ob zur Erörterung der in Anregung gebrachten und anderer auf die allgemeinen Zustände des Landes sich beziehender wichtiger Fragen der Weg der Enquêtes eingeschlagen sei, auch solle sie über jene Einrichtung Erkundigung einziehen und der nächsten Ständeversammlung Mittheilung hierüber machen. v. Erdmannsdorf stellt den Antrag: daß in allen Theilen des Landes den Landbewohnern Gelegenheit gegeben werde, ihre Ersparnisse in Sparcassen anzulegen, und bemerkt: gewiß sei es, daß die Landwirtschaft die sicherste Nahrungsquelle des Staates; man möge daher alles Mögliche thun, um den Grundbesitz zu heben; denn er müsse allemal zuerst und am meisten erhalten, wenn das Land von einer Kalamität befallen werde. Darum solle man ihm auch Dienstleute zurückführen, da es ihm daran sehr mangle, was um so bemerkenswerther sei, da in Zeiten der Noth sich doch eigentlich Niemand besser befinde, als die Dienstboten, die immer einen gedeckten Tisch fänden. Deshalb solle man auch sehr vorsichtig sein in Verleihung sogenannter Notharbeiten, wie öffentlicher Bauten u. s. w.; dadurch gewöhne man die Leute, sich keiner dauernden Beschäftigung hinzugeben. v. Schönfels: es scheine noch ein Mittel vorhanden, um für die Landwirtschaft Hände zu gewinnen: kürzere Dienstzeit beim Militär und Annulirung des Postkaufens vom Militär. Je kürzere Zeit man gedient habe, desto eher sei man geneigt, sich seinem früheren Berufe wieder zuzuwenden. Dann möge sich aber Jeder, auch der Sohn des wohlhabenden Landmannes, dem Militärdienste einige Zeit widmen. Auch sei Theilbarkeit des Grund und Bodens wünschenswerth, besonders Zerschlagung der Domainen. Die Regierung möge diese Andeutungen ins Auge fassen. Staatsminister v. Dypel: die eigentliche Dienstzeit dauere nur 18, höchstens 25 Monate, mehr gekürzt könne sie schon nach den Bundesbestimmungen nicht werden, auch würde davon die Landwirtschaft keinen Gewinn ziehen. v. Ammon: man müsse vorzüglich darauf bedacht sein, die heranwachsende Generation heranzubilden und tüchtig zu machen. Unter dieser Jugend sei nicht die der höheren Stände, auch nicht die, welche in den Volksschulen Unterricht erhalte, gemeint, sondern die der niederen Classen, welche in der Regel zu zeitig aus den Schulen entlassen würden. Es müsse dem Menschen eingeschärft werden, daß er aus einem besitzlosen zu einem besitzenden zu werden suche, daß er entbehren lerne, daß er der Prunksucht, Arroganz, Eitelkeit, dem Hange nach Vergnügen entsage. Freilich werde ein solches Geschäft jetzt, in einer Zeit, wo ein Extrem das andere berühre, sehr schwer sein; dann auch deshalb, weil die Menschen aus niederen Ständen von den höheren etwas verzärtelt würden; ferner werde die herrschende Sucht nach Genüssen und Zerstreuungen in den Weg treten. Hier könnten nun am meisten die Sonntagschulen wirken, die er der Regierung zur besondern Fürsorge anempfehle. Secretair Ritterstädt: die überhandnehmende Verarmung habe theils physische, theils moralische Ursachen; die zunehmende Uebervölkerung, das Zunehmen der Maschinen, welche immer mehr Hände in Ruhe verfesten. Die moralischen Ursachen hätten die Menschen meist selbst verschuldet. Hierher gehöre Luxus, Sittenverderbniß, Irreligiosität, dann die immer häufiger werdenden außerehelichen Geburten und die Ehescheidungen. Auf diese Zustände sei ein alter Spruch noch immer anwendbar. „laßt uns besser werden, bald wird's besser sein.“ Von den Enquêtes verspreche er sich wenig, da die

Regierung den Zustand die Beschäftigung aufzusuchen wissenschaftlichen (Sonntag in Vermögen man die bekämpfen Die Regierung solcher darstellen. Man Schulen das Schauspiel gegen die sich um hätten, sprechen, nachweislich Gewerbe nicht eheliche ständige einen Arbeiter Schule nahme am sorgfältigen dreierlei Wohn- und Anordnungen, thum u. jetzigen Populardienste sorgen, gehen, sondern Raumbedarf auf den Bezirk gerückt sich n. heutige

Sie D der E von Stel den doch gesch Kam Reg tun fass und den ver nicht daß der

Regierung immer Mittel genug in den Händen habe, sich von den Zuständen des Landes zu überzeugen. Auch hätten jene ja nur die Beschaffenheit der Zustände, nicht die Mittel zur Abhilfe aufzusuchen. Bischof Dietrich: es müsse nicht bloß auf den wissenschaftlichen Unterricht, sondern auf den in den Lehren des positiven Christenthums Gewicht gelegt werden; die Besucher der (Sonntags-) Schulen müßten fühlen lernen, daß das Hauptglück in Vermehrung ihrer sittlichen Kräfte zu suchen sei. Dort müsse man die sehr weit verbreiteten communistischen Grundsätze bekämpfen — er beruft sich hierbei auf Dörstlings neue Schrift. — Die Regierung solle eine Aufforderung erlassen zur Abfassung solcher Schriften, welche die Lehren des Christenthums sachlich darstellen und dem Communismus wirksam entgegentreten könnten. Man dürfe aber den Gemeindecassen für die Sonntagschulen keine Lasten auferlegen, da ja arme Gemeinden oft kaum das Schulgeld aufbringen könnten, ja die Armen deshalb oft ausgepöndelt würden, was dann zusammen einen Widerwillen gegen die Schulen erzeuge. Auch möge man für solche, welche sich um das Sonntagschulwesen besonders verdient gemacht hätten, Prämien aussetzen; dann solle man keinen Lehrling freisprechen, der nicht den regelmäßigen Besuch der Sonntagschule nachweisen könne. Die Kinder armer Gewerbetreibender von den Gewerben abzuhalten und der Landwirthschaft zuzuführen werde nicht eher möglich sein, als wenn man ihnen eine gewisse Selbstständigkeit zusichere, wenn man die löbliche Sitte mehr einführe, einen Theil des Grundbesitzes zu parzelliren und diesen an die Arbeiter zu verpachten. Dann möge man auch Ackerbauerschulen errichten, wo die Kinder armer Gewerbetreibender Aufnahme finden könnten. Der Kleinpächter bebaue den Boden am sorgfältigsten. Fürst v. Schönburg spricht für Beschränkung der Ehen solcher Personen, die nichts hätten und verbreitet sich über Feststellung der Lehrjahre, Beschränkung der Wohnhäuser auf dem Lande ohne Grundbesitz, über Auswanderung und Anlegung von Magazinen. Prinz Johann: Alle Maßregeln, die dahin führen sollten, den Unterschied zwischen Reichthum und Armuth aufzuheben, halte er für chimärisch. Den jetzigen Zuständen liege zum Grunde das Mißverhältniß der Population zur Production und zu große Concentrirung der Geldmittel. Man solle für Sparsamkeit in den niederen Classen sorgen, aber die höheren müßten auch mit gutem Beispiele vorangehen. v. Polenz bespricht die Ursachen der Verarmung, besonders das Zusammenwohnen zu vieler Menschen auf einem Raume, das Mißverhältniß zwischen Arbeitskräften und Arbeitsbedarf und wünscht der Staat möge sich wenigstens präpariren auf Auswanderungen. Dr. Gross äußert Bedenken gegen die Bezirksarbeitshäuser und Mehlmagazine. Hier schließt wegen vorgerückter Tageszeit — es hat 2 $\frac{1}{4}$ Uhr geschlagen, — und da sich noch fünf Sprecher angemeldet haben, der Präsident die heutige Sitzung und beraumt die nächste auf Sonnabend an.

Sitzung der zweiten Kammer Mittwoch den 3. März.

Die heutige Berathung beginnt $\frac{3}{4}$ 11 Uhr in Gegenwart der Staatsminister von Koennerich, von Carlowitz und von Falkenstein mit dem 2. Bedenken: „daß mehrere Stellvertreter von Abgeordneten einberufen worden sind, welche bereits am vorigen Landtage, oder doch unmittelbar nach demselben, gänzlich ausgeschieden sind. Hierüber beantragt die Deputation: 1) die Kammer wolle die Bezugnahme der zwischen der Regierung und den Ständen getroffenen Uebereinkunft von 1836/37 auch auf den §. 69 der Verfassungs-Urkunde ausdrücklich anerkennen, daher aber und sonst aus der Einberufung der in Frage stehenden sieben Stellvertreter ein Bedenken gegen die verfassungsmäßige Zusammensetzung der Kammer nicht ableiten; 2) an die Regierung das Gesuch richten, daß sie die vorgedachte Uebereinkunft in die wegen der außerordentlichen Landtage zu erwartende Ge-

setzvorlage anoch mit aufnahme und solchergestalt förmlich zur Publication bringe; 3) auch bei dieser Gelegenheit eine besondere Bestimmung treffe, nach welcher bei außerordentlichen Landtagen die Einberufung von Stellvertretern, selbst solcher, nach §. 69 für gänzlich ausgetreten anzusehender Abgeordneter gestattet sein soll; 4) die Kammer wolle diese Beschlüsse der ersten Kammer zur Erklärung zugehen lassen.“ Hierzu beantragt noch die Minorität der Deputation — Todt und Mezler — 5) „die Kammer wolle den obenbezeichneten sieben Stellvertretern ihre Anerkennung als solchen bei dem gegenwärtigen Landtage, eben so wie Sitz und Stimme in der Kammer versagen und dies mittelst förmlichen Beschlusses aussprechen.“ Referent Todt bemerkt noch, daß ein weiterer Antrag darauf: „daß jene sieben Stellvertreter an der gegenwärtigen Verhandlung nicht theilnehmen sollen“ sich insofern erledige, als jene sieben Herren nicht anwesend seien. Zuerst erhält das Wort Dr. Geißler, stimmt mit der Majorität ganz überein, zumal die beiden §. 69 u. 71 in ihrer Fassung gleich kategorisch seien, da weiter der Zweck derselben, Erhaltung der Vollständigkeit der Kammer, bei der Kürze der Zeit zwischen dem 3. December und 14. Januar, nicht habe erfüllt werden können. Gegen die Minorität stimme ihn auch noch ein Gefühlgrund. Man solle doch jetzt, nachdem man so lange beisammen gewesen, durch eine solche Ausweisung der Stellvertreter kein Aufsehen erregen und nicht am Ende gar zu Zweifeln an der Gültigkeit der Beschlüsse Anlaß geben; auch solle man die Bande der Collegialität jetzt nicht erst, beinahe nach Vollendung der ihnen gestellten Aufgabe, lösen; endlich wolle es ihm gar nicht in den Sinn, beim Schlusse des Landtags eine verstümmelte Kammer zu haben, so wie man jenes verstümmelte Parlament, den Rumpf, gehabt habe. Nach Dr. Geißler erhob sich Dr. Schaffrath und begründete in sehr ausführlicher, wohl über eine Stunde dauernder Rede die von ihm erhobenen Zweifel, indem er zugleich das Gutachten der Deputation in allen Theilen zu widerlegen suchte. Es enthielt diese Rede so viele rechtsgelehrte Deductionen, so mannichfache Citate von Gesetzbüchern und wissenschaftliche Sätze, daß es unmöglich wäre, derselben hier zu folgen, daher denn nur folgendes Wenige: „In §. 153 der Verfassungsurkunde sei die Erledigung von Zweifeln bloß hypothetisch, beiläufig erwähnt, nicht dispositiv eine Uebereinkunft als nothwendig vorgeschrieben; dieser Paragraph habe die Ueberweisung an den Staatsgerichtshof zum Zweck. Die Gesamtheit der Staatsbürger sei hier eben so gut betheilig, als anderswo; hier handele es sich um die Wahlen, und wären die Staatsbürger hieran nicht betheilig, so seien sie es auch bei keinem Punkte der Verfassungsurkunde. Es bedürfe aber der Publication einer solchen Uebereinkunft. Jedes Gesetz in constitutionellen Staaten sei eine Uebereinkunft zwischen Ständen und Regierung, auch die Verfassungsurkunde sei eine solche. Wäre es richtig, daß die Uebereinkunft von 1836/37 nicht publicirt zu werden brauche, so sage man damit, daß gar kein Gesetz der Publication bedürfe, und doch befolgt werden müsse. Daß eine Art von Publication erfolgt sei, solle das etwa genügen? Diese Art gerade sei so gut wie gar keine; sie sei unvollständig, enthalte die allgewöhnlichsten Erfordernisse eines Gesetzes nicht, sei ein referens sine relato; so lange die Publication nicht erfolgt sei, könne man auch das Gesetz für nichts mehr als einen Entwurf halten; nur das, was im Staate als Gesetz, als Rechtsnorm publicirt sei, habe praktische Gültigkeit; die Nothwendigkeit der Publication ergebe sich auch aus dem Satze: daß alle geschriebenen Rechtsquellen publicirt werden müssen. Analog sei hier das Verhältniß mit den Bundesgesetzen. Endlich würde aber jene Uebereinkunft eine authentische Auslegung der Gesetze sein, da sie von der gesetzgebenden Gewalt ausgehe. So lange sie aber nicht publicirt sei, so lange bleibe auch jene Stelle der Verfassungsurkunde (vom Austritt des $\frac{1}{3}$ der Abgeordneten am Schlusse des Landtags) in Kraft und

Wirksamkeit. Weil aber jene Uebereinkunft selbst sage, sie sei eine Auslegung, sei sie deshalb schon eine?? Allmächtig seien die Stände nicht, die Regierung auch nicht; über beiden stehe ein höherer Richter, die Wahrheit und die Verfassungsurkunde. Jene Uebereinkunft sei eine Abänderung oder mindestens Erläuterung der Verfassungsurkunde. Zwischen Erläuterung und Auslegung sei ein sehr bedeutender Unterschied; letztere suche den Sinn eines Gesetzes, welcher wirklich in ihm schon liege; die Erläuterung aber suche einen Sinn, der darin liegen könne, aber nicht gerade müsse. Die Deputation sei mit sich in Widerspruch gerathen und widerlege in der Hauptsache eigentlich sich selbst; denn erst sage sie, es sei nur eine Auslegung zweifelhafter Punkte gewesen, gleichwohl gestehe sie auf der andern Seite ein, daß die Uebereinkunft den Zweck habe, §. 71 der Verfassungsurkunde zu erläutern, ja die Minorität habe es eine Abänderung der Constitution genannt. Eben dazu bedürfe es aber eines publicirten Gesetzes. Der Landtagsabschied von 1837 verweise auf die Landtagsacten, die könne das Volk doch nicht studiren! Jene Uebereinkunft von 1836/37 sei keine Erledigung von Zweifeln, sie sei gerade das Gegentheil von §. 71, sogar eine obrogatio legis. Zweifel seien gar nicht vorhanden gewesen, denn Stände und Regierung wären von vorn herein einig gewesen, was habe man also da für Zweifel zu erledigen gehabt? — Die Deputation folgere daraus, daß ein Landtag nicht die Fortsetzung des andern sei, die Rechtsgültigkeit der Vereinbarung von 1836/37. Ganz recht. Eine Vereinbarung gilt bloß unter den Contrahenten, nicht einem Dritten; jene galt daher auch für jenen Landtag, nicht aber für einen späteren. Der Sprecher führt die formellen, wie materiellen Bedenken gegen jene Uebereinkunft noch weiter aus, gedenkt der regula Catoniana und versichert schließlich, daß er von der Richtigkeit seiner Gründe so überzeugt sei, daß, stimme ihm die Kammer nicht bei, er die Schuld davon auf sich nehmen müsse, da er dann jedenfalls nicht deutlich und klar genug gesprochen habe. Mezler: er wolle nicht mit einfachen, nicht mit pomphaften Worten auftreten, versichere aber auch, daß das vom Dr. Schaffrath der Deputation ertheilte Lob mit seinen heutigen Angriffen auf dieselbe in grellem Widerspruch stehe. Indem er denselben zu widerlegen versuchte, giebt er zwar zu, daß Stände und Regierung nicht Alles sind, fragt aber, wo die Wahrheit wohne, Dr. Schaffrath solle ihm das sagen, damit er ihm dahin folgen könne; so lange jener das aber nicht vermöge, sei das auch nur eine pomphaste Redensart. Uebrigens freue er sich, aus der Schaffrath'schen Deduction wenigstens das herausgehört zu haben, daß dieser die Beschlussfähigkeit der Kammer nicht angreife. Hensel II.: wo die Wahrheit wohne? In der Wissenschaft. Werde man den Abgeordneten Schaffrath damit widerlegen können, so werde er darauf Gewicht legen; bis jetzt habe das noch Niemand gekonnt, Niemand nur versucht. Sich dem Abgeordneten Dr. Schaffrath anschließend, deckte der Redner Widersprüche in Mezlers Rede auf und widerlegte diesen, wie den Dr. Geißler, da hier wohl schwerlich Gefühlsgründe geltend zu machen seien, wo es sich um die Verfassungsurkunde handle; sie müßten dabei sogleich schweigen, man könnte sonst in sehr unangenehme Consequenzen gerathen. Staatsminister v. Könneritz fragt: ob denn alle sieben Stellvertreter die Kammer verlassen sollten, oder ob nur die gemeint seien, deren Vormänner nicht in Folge des Turnus der Partialerneuerung ausgeschieden seien? Referent Todt: die Minorität meine alle sieben. v. Bezschwiz: er sei nicht Jurist von Fach, habe allerdings vor geraumer Zeit jura studirt, sich aber einem anderen Berufe zugeneigt, und finde nach seiner Einsicht das punctum saliens darin: ob noch Zeit zu den Wahlen gewesen sei. Die Frage müsse verneint werden, folglich schließe er sich der Majorität der Deputation an. Dr. Joseph: er erkenne an, daß die Worte des §. 71 „am Schlusse des Landtags“ ungewöhnlich seien, erkenne ferner an, daß der Inhalt der Vereinbarung ein sehr zweckmäßiger sei, nimmer aber erkenne er an, daß jene Worte

zweifelhaft gewesen sein könnten, daß sie nach einem andern §. der Verf.-Urk. hätten erläutert und abgeändert werden können. Jene Worte seien an und für sich selbst unzweifelhaft, und doch wolle man sie noch interpretiren. Jede Interpretation der Verfassungsurkunde sei eine Beschämung derselben und ihres Gebers, oder sollte man von demselben die Meinung haben, daß er nicht einmal verstanden hätte, sich klar und verständlich in der deutschen Muttersprache auszudrücken, indem er etwas Anderes geschrieben und etwas Anderes gemeint hätte, daß demnach „am Schlusse“ so viel bedeutet hätte, als „vor dem nächsten Landtage“? Wenn man hätte jene Worte interpretiren dürfen, dann möge Abgeordneter Mezler es getrost, wie er gethan, einen pomphaften Ausdruck oder eine Floskel nennen, daß Dr. Schaffrath gesagt, die Wahrheit und Verfassung stehen über der Regierung und den Ständen; dann sei aber auch die Verfassung selbst nichts anderes als eine „pomphaste Phrase“, nichts als eine „leere Floskel“, die keinen Schutz und keine Sicherheit gewähre. Eine solche Interpretation werde eine viel gefährlichere Feindin der Verfassung, als derjenige, welcher offen seine Macht gebrauche. Lieber auch sei ihm der Weg, auf welchem man offen und ehrlich der Verfassung eine unbeliebte Bestimmung durch eine Abänderung abfordere, als der stille, schlechende, heimliche Weg einer ihren klaren Worten abgenöthigten Auslegung. §. 154 erkläre jede Bestimmung, welche gegen die Verf.-Urk. verstoße, für ungültig; die Verf.-Urk. sei es daher auch, welche die ihren klaren Worten widerstreitende Vereinbarung von 1836/37 für ungültig erkläre. Uebrigens habe, nebenbei bemerkt, Abg. Mezler wiederum Dinge bekämpft und widerlegt, die Niemand behauptet hätte. Staatsmin. v. Könneritz giebt zunächst einige Erklärungen zum Deputationsberichte, u. A., daß der vor-malige Abgeordnete und Stadtrichter von Colditz nicht schon während des vorigen Landtags, sondern erst nach demselben, nachdem man sich über die Bedingungen der Abtretung der Jurisdiction jener Stadt geeinigt, Staatsdiener geworden sei. Die Deputation gebe §. 154 der Verf.-Urk. eine Auslegung, welche dem Sinne desselben nicht entspreche. Uebrigens müßte die Verf.-Urk. stillstehen und könnte nie eine Aenderung erleiden, wenn man die gegentheilige Ansicht auf alle Zukunft ausdehnen wollte. Nach seiner Ansicht enthalte eine Erläuterung allemal eine Auslegung, aber nicht diese jene. Wo befinde sich die Stelle in der Verf.-Urk., worin es heiße: eine Abänderung derselben müsse allemal im Gesetz- und Verordnungsblatte bekannt gemacht werden? In dem Landtagsabschiede könnten die speciellen Vereinbarungen nicht alle aufgenommen werden, er würde sonst zu einem 3 Bände starken Werke heranwachsen. Das Ministerium betrachte die hier angeregte Frage als eine höchst wichtige. Die Deputation habe die Ansicht, daß der Regierung in dieser Beziehung ein Vorwurf nicht zu machen sei; es sei auch der Regierung ganz gleichgültig, ob die Kammer 7 Stellvertreter mehr oder weniger habe, allein wichtig sei die Frage in Bezug auf das constitutionelle Leben; die Regierung müsse immer das thun, was sie dem Geiste des constitutionellen Princips am angemessensten halte, wie man darüber urtheile, müsse sie dahin gestellt lassen; wichtig sei die Frage auch deshalb, weil es sich darum handele, ob der fünfte Theil der Städte Sachsens an diesem Landtage Theil nehmen könne. Möge man doch nicht um der Worte, um der Form willen das Wesen der Sache aus den Augen setzen; auch scheine selbst die Minorität nur ungern an ihren Antrag zu gehen. Se. Excellenz entwickelt in längerer Rede die Ansicht der Regierung und äußert u. A.: In keiner Stelle der Verf.-Urk. finde man eine Bestimmung darüber, wann das Mandat der Stellvertreter erlösche, nur indirect sei gesagt: dann, wenn eine neue Wahl stattfindet. In der Regel könne man annehmen, der Stellvertreter werde auf so lange gewählt, wie der Abgeordnete, aber der Zweck der Stellvertretung sei: damit der Bezirk nicht unvertreten bleibe. Die dispositive Bestimmung der Verf.-Urk. sei die, daß man die Wahl vornehmen solle, sobald noch Zeit sei. Was heiße das nun: wenn noch Zeit ist? Darüber könne man sehr verschiedene Meinungen hegen und aufstellen; er hoffe aber, die der Regierung — welche näher entwickelt wird — sei die richtige.

Das Rech
als das P
in Rede
Bis jetzt
nicht zu f
Worten,
welches di
bekämpft
meint, n
müsse sie
dings nich
ein Einze
und Deb
werfen kö
(5.) der
jorität ve
könne ga

Herr Jo
Johann
Christian
Ein tod
Ein un
Ein un

Herr F
Frau J
Jungfra
Herr J
Karoline
Johann

Herr P
Ein un

Herr J

Herr A
Herr C

Ein un

Herr C
Herr J
Bertha
Wilhel
Johan
Ein V
Christi

Frau
Herm
August
Heinri
Wilhe
Johan

Ein u

Herr
Frau
Rarl
Karl

Das Recht der Wähler, vertreten zu sein, stehe ihm höher als das Recht der Kammer; nun handle es sich darum, ob die in Rede stehenden Männer das Mandat noch haben, oder nicht. Bis jetzt habe es nicht zweifelhaft geschienen. Man solle nur nicht zu fest an der Form halten, nicht Zweifel aussuchen in Worten, sondern sie lieber beseitigen im Interesse des Landes, welches die Vertretung eines jeden Bezirks fordere. Ref. Todt bekämpft sehr heftig die Ansichten des Dr. Schaffrath und meint, wenn jene Uebereinkunft im Allgemeinen gültig sei, so müsse sie es auch im Einzelnen sein. Die Stände seien allerdings nicht allmächtig, aber eben so gut könne man sagen, daß ein Einzelner auch nicht so allmächtig sei, daß er durch Zweifel und Deductionen eine gültige Uebereinkunft über den Haufen werfen könne. Schließlich vertheidigt Referent noch den Antrag (5.) der Minorität, wogegen Dr. Haase die Ansichten der Majorität vertritt und versichert: ein Protest gegen jene Uebereinkunft könne gar nichts gelten. Nun folgt die Abstimmung, und es

werden der 1. und 2. Antrag gegen 3, der 3. gegen 2, der 4. einstimmig **angenommen**, der 5. Antrag aber, auf sofortige Ausweisung der 7 Stellvertreter, gegen 15 Stimmen **abgelehnt**. — Der Referent trägt nun den 3. Zweifelspunkt vor, darüber: daß die Einberufung der Stellvertreter durch die Regierung erfolgt sei. Die Deputation giebt darüber ihr Gutachten dahin ab: 1) daß auch aus diesem Zweifel für den gegenwärtigen Fall ein Bedenken gegen die verfassungsmäßige Zusammensetzung der Kammer nicht abzuleiten, es aber 2) wünschenswerth sei, daß in der Gesetzworlage die zeitliche Praxis durch eine ausdrückliche Bestimmung, mithin gesetzlich sanctionirt, die hier einschlagende Disposition der Verf.-Urk. einer Erläuterung und Abänderung unterworfen und hierdurch jeder künftige Zweifel in dieser Hinsicht möglichst beseitigt werde. Da die Zeit nach Vortrag dieses Theiles zu weit vorgerückt, auch noch eine vertraute Sitzung abzuhalten ist, so schließt der Präsident hier $\frac{1}{4}$ Uhr die Sitzung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter.

Vom 27. Februar bis 5. März sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 27. Februar.

Herr Johann Gottfried Eichelbaum, 73 Jahre alt, Röhrmeister, an der Wasserkunst.
 Johann Sever, $3\frac{1}{2}$ Jahre alt, Bürgers und italienischen Fruchthändlers Sohn, in der Schützenstraße.
 Christiane Amalie Auguste Kittel, 4 Wochen alt, Brodbäckers Tochter, am Brandvorwerke.
 Ein todtgeb. Mädchen, Karl Erdmann Heideis, Schlosshausmanns Tochter, in der Burgstraße.
 Ein unehel. Knabe, 10 Wochen alt, im Jacobshospital.
 Ein unehel. Mädchen, 7 Wochen alt, in der Erdmannsstraße.

Sonntags, den 28. Februar.

Herr Fürchtegott Lebrecht Schunke, $67\frac{1}{2}$ Jahre alt, Bürger und Schenkewirth, im Brühl.
 Frau Johanne Wilhelmine Freyer, $25\frac{3}{4}$ Jahre alt, Bürgers und Hausmanns Ehefrau, am Gerichtswege.
 Jungfrau Johanne Henriette Emilie Kuhne, 18 Jahre alt, Hausmanns hinterlassene Tochter, in der Poststraße.
 Herr Johann Martin Schrader, $83\frac{3}{4}$ Jahre alt, Versorger im Georgenhaufe.
 Karoline Sophie Michael, 31 Jahre alt, Markthelfers Ehefrau, im Brühl.
 Johann Christiane Albrecht, 71 Jahre 2 Monate alt, Hausmanns Ehefrau, am Markte.

Montags, den 1. März.

Herr Paul Friedrich Sorge, 49 Jahre alt, der Handlung Besessener, im Brühl.
 Ein unehel. Knabe, $29\frac{1}{2}$ Stunden alt, in der Entbindungsschule.

Dienstags, den 2. März.

Herr Jakob Bernhard Limburger, 77 Jahre alt, vormaliger Rath's Baumeister, Bürger, Kramer und Hausbesitzer, auch Ritter des Königl. Sächs. Civilverdienst-Ordens, in der Klosterstraße.
 Herr Karl Gottlob Dathe, $44\frac{1}{2}$ Jahre alt, Bürger und Lithograph, in der Poststraße.
 Herr Edmund Winkler, 20 Jahre 9 Monate alt, Kaufmanns und Fabrikherrns in Rochlitz hinterlassener Sohn, der Handlung Besessener, in Pfaffendorf.
 Ein unehel. Knabe, 15 Tage 3 Stunden alt, im Brühl.

Mittwochs, den 3. März.

Herr Christian Gottfried Meyer, 66 Jahre alt, Bürger und der Kürschner-Innung Obermeister, im Brühl.
 Herr Karl Hamburger, 70 Jahre alt, Doctor der Philosophie, in der Petersstraße.
 Bertha Rosalie Scholze, 37 Jahre alt, Markthelfers Ehefrau, in der Ritterstraße.
 Wilhelmine Theresie Amalie Altdorf, 2 Jahre alt, Bürgers und Schuhmachermeisters Zwillingstochter, in der Reudnitzer Straße.
 Johann Heinrich Wiek, 10 Monate alt, technischen Agentens und Literatens Sohn, in der Münzgasse.
 Ein Mädchen, 4 Tage alt, Benjamin August Dürs, Maurergesellens Tochter, in der Burgstraße.
 Christian Seyer, 23 Jahre alt, Fuhrmannsknecht aus Zwickau, im Jacobshospital.

Donnerstags, den 4. März.

Frau Wilhelmine Schumann, 53 Jahre alt, vormaligen Bürgers und Schenkewirths Ehefrau, in der Antonstraße.
 Hermann Alfred Krieger, 9 Monate alt, Bürgers und Tischlermeisters, auch Hausbesizers Sohn, in der Petersstraße.
 Auguste Henriette Dillner, 2 Jahre 1 Monat 4 Tage alt, Bürgers und Posamentirers Tochter, in der Antonstraße.
 Heinrich Wilhelm Alexander Burdorf, 22 Wochen alt, Bürgers und Schuhmachermeisters hinterlassener Sohn, an der Wasserkunst.
 Wilhelmine Hauke, 22 Jahre alt, Dienstmädchen aus Heidenloh bei Bitterfeld, in der Entbindungsschule.
 Johanne Elisabeth Hedwig Brendel, 11 Wochen alt, Schmiedegesellens an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn Tochter, in der Hoepitalstraße.
 Ein unehel. Knabe, 14 Tage alt, in den Thonberg-Strassenhäusern.

Freitags, den 5. März.

Herr Karl Ernst Ludwig Schäfer, 44 Jahre alt, Bürger und Kaufmann, im Jacobshospital.
 Frau Marie Rosine Herold, 71 Jahre alt, Bürgers und Kaufmanns Witwe, Incorporirte im Johannishospital.
 Mariane Karoline Friederike Grahn, $52\frac{1}{4}$ Jahre alt, Lackirers geschiedene Ehefrau, Versorgte im Georgenhaufe.
 Karl Hermann Weidenhammer, 1 Jahr alt, Zimmergesellens Sohn, in der Webergasse.

Heinrich Hermann Schwarz, 4 Wochen alt, Neubleurs Sohn, in der Kreuzstraße.
 Franz Theodor Strauch, 14 Tage alt, Maurergefellen's Sohn, in der Johannisgasse.
 12 aus der Stadt, 18 aus der Vorstadt, 1 aus dem Johannishospital, 3 aus dem Jacobshospital, 2 aus der Entbindungsschule, 2 aus dem Georgenhanse. Zusammen 38.

Vom 27. Februar bis 5. März sind geboren:
 15 Knaben, 18 Mädchen. 33 Kinder, worunter 1 todgebornes Mädchen.

I. Montag d. 8. März Ab. 6 U. I. R. T. — — — □ A.

Theater der Stadt Leipzig.

(108. Vorstellung im Winterabonnement.)

Sonntag den 7. März 1847:

Die Valentine,

Schauspiel in fünf Acten von Gustav Freytag.
 Personen:

Der Fürst	Herr Richter.
Prinzessin Marie	Fräul. Geh.
Valentine, Frein von Selbern	Fräul. Unzelmann.
Minister von Winegg	Herr Keller.
Graf Wöning	= Stürmer.
Hofmarschall von der Surten	= Guttmann.
Lieutenant von Stolpe	= Hofrichter.
Rath Müller	= Marrder.
Georg Winegg, unter dem Namen Saalfeld	= Wagner.
Robert	= Paulmann.
Johanna	Fräul. Hanff.
Eine Kammerfrau	Fräul. Bickert.
Benjamin, Spießbube,	Herr Marr.
Ein Harfner	= Bickert.
Seine Tochter	Fräul. Müller.
Der Zigeuner	Herr Saalbach.
Der Schließer des Gefängnisses	= Hoffmann.
Ein Officier	= Bernhardt.
Erster Cavalier	= Ball.
Zweiter Cavalier	= Schmidt.
Ein Bediente	
Cavaliere und Damen des Hofes.	Bediente. Kellner. Wachen.

Das Stück spielt in der Sommerresidenz eines Fürstenhofes.

Benefiz-Concert

des Herrn Prof. Lobe

Dienstag den 9. März im grossen Saale
 der Buchhändlerbörse, Abends 7 Uhr.

Erster Theil: Preis-Ouverture von Mangold. — Das Ständchen a. d. rothen Domino von Lobe, vorgetragen von Herrn Weiss. — Polonaise von Moscheles f. Pte., vorgetragen von Fräul. Marrder. — Terzett aus der Fürstin von Granada von Lobe, vorgetragen von Fräulein Schwarzbach etc.

Zweiter Theil: Ouvert. z. d. Flibustiern von Lobe. — Claviersolo's von C. Mayer und C. Voss, vorgetragen von Fräul. Marrder. — Arie a. d. rothen Domino, vorgetragen von Herrn Weiss. — Souvenir de Spaa, Fant. f. Violoncelle, vorgetragen von Herrn Grabau. — Bilder aus Wallensteins Tod, für grosses Orchester von Lobe. Allegro (Max nach der Trennung von Thecla), Andante (Thecla an Max's Sarge).

Billets à 15 Ngr. sind bei Herrn Sensal Schütz, so wie in der Hofmeister'schen Musikalienhandlung zu haben. An der Casse kostet das Billet 20 Ngr.

Größe und Herrlichkeit der Schöpfung.

Heute Sonntag außerordentlich große Vorstellung mit dem größten Hydro-Oxygen-Gas-Mikroskop Abends 1/2 8 Uhr im Saale des Gehrmann'schen Kaffeegartens. Zu dieser Vorstellung werden die interessantesten und schönsten Objecte gewählt werden. Hierzu ladet ergebenst ein Dr. Robert.
 Es folgen nur noch wenige Vorstellungen.



Da das Eis in der Elbe ziemlich verschwunden ist, so werden wir am Sonntag den 7. d. M. den ersten Schlepptransport von hier nach Hamburg expediren und von da ab wöchentlich 2 Schlepffahrten executiren. Die Abgangstage sind dafür

von hier: **Sonntag, Donnerstag.**
 von Hamburg: **Sonntag, Mittwoch.**

Gleichfalls werden wir unsere Fahrten mit den Passagier-Dampfschiffen

am Mittwoch den 10. d. M. eröffnen und von diesem Tage an wöchentlich 2 Reisen mit Passagieren und Gütern ausführen.

Abfahrt von hier **Sonntag** und **Mittwoch** } Nachmittags 3 Uhr,
 Abfahrt von Hamburg **Mittwoch** und **Sonnabend** } Nachmittags 4 Uhr.

Nähere Auskunft und Billets erteilen in Leipzig Hr. Ferd. Sernau, Grimma'sche Straße Nr. 15, Fürstenhaus, und die Passagier-Expedition der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. Magdeburg, den 4. März 1847.

Die Direction der vereinigten Hamburg-Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie.

Solkapfel.

Auction.

Nachdem Herr Carl Traugott Grohmann, zeitheriger Pachtinhaber des Hotels zum Rheinischen Hofe, sein Geschäft aufgegeben hat, bin ich, der unterzeichnete Notar, von demselben mit der Versteigerung seines gesammten Hotel, Mobiliars an Meubles, Wirthschaftsgeräthen aller Art, Silber, Porzellan, Steingut- und Glaszeug, Betten, Matratzen, Weißzeug, bestehend in Bett- und Tischwäsche, Vorhängen, Rouleaux u. dergl., Teppichen und Weinvorräthen in Flaschen etc. beauftragt worden. Diese Auction beginnt

Donnerstag den 11. März a. e.

Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, und wird an den folgenden Tagen fortgesetzt. Die zu versteigernden Gegenstände können von Montag den 8. d. M. im Rheinischen Hofe alhier in Augenschein genommen werden. Kataloge sind bei Herrn Carl Goering am Markte und im Comptoir des Rheinischen Hofes für 1 Ngr. zu erhalten.

Leipzig, den 6. März 1847.

Adv. Otto Koch.

Holzauction.

Mittwoch den 10. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen in dem zum Vorwerk Jesewitz gehörigen Holze, die sog. Hufe, dicht an der Leipzig-Eilenburger Chaussee, ca. 70 Stück Eichen und Buchennußholz, mehrentheils ausgezeichnet stark, auf dem Stamme verkauft werden. Nach Erstehung eines jeden Stammes hat Käufer den 4. Theil sogleich zu entrichten; die übrigen Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.
O. Ebner.

Rei
und werd
verbunden
nebst den
binnen w
Leip

weillicher
ich von
loose sin
denselben
Um b
wird erg

troffen
daß ich
eine nich
fälligem
stellen
den früh
mag.

Nach
den dan
bazu er
nach da
ität, h
erlaube
Erhaltu
Zähne d
der Erg
Gebisse
freundli
dienung
Ba

Ge
pfehle
lich fau
packze
blicher
nöt hi
Kautsch
sol-Sch
wechs
Quittu
von R
schönen
in Sa

mpfien
Stroh

Mein bisheriges Local (Frankfurter Straße, goldne Sonne) überließ ich am 1. d. M. Herrn Ferdinand Gäbner und werde in weit ausgedehnterem Maße mein

Destillations - Geschäft,

verbunden mit einer

Spirituosen - & Weinhandlung,

nebst den mir übertragenen Commissionen im neuerbauten Hause des Herrn Zeiß,
Dresdner Straße Nr. 17 (Ecke des Kirchgäßchens),
 binnen wenigen Tagen fortsetzen, worüber ich mir eine ausführlichere Anzeige vorbehalte.
 Leipzig, den 2. März 1847.

Robert Siegel.

Die Ausstellung

weiblicher Arbeiten im Logenhaus hinter der Neukirche ist täglich von 9—12 Uhr früh und 2—5 Uhr Nachmittags geöffnet. Loose sind während obiger Stunden im Ausstellungslocale, außer denselben bei dem Castellan im Hause zu haben.
 Um baldgefälligste Ablieferung der gütigst zugesagten Gaben wird ergebenst gebeten.
Der Frauenhilfs-Verein.

Herrn Studierende, welche diese Tage **gestroffene Portraits** auf beliebige Crayon-Manier so befehlen, daß ich bis Ende d. M. abliefern darf, erhalten, um dadurch eine nicht anders haben zu könnende Quälerei zu tilgen, bei gefälligem Avance-Honorar für bloß **2 Thaler 25 zufriedenstellende**, gute Exemplare, wogegen ich von Ende d. M. nur den früheren Preis von 3 bis 4 Thlr. wieder zu berechnen vermag.
W. E. Ottomar Herzberg,
 Inselstraße Nr. 14, 4 Treppen.

Nach einer fast 11 Jahre hindurch in der Zahnheilkunde und den damit in Verbindung stehenden Krankheiten, so wie in der dazu erforderlichen Technik genossenen Theorie und Praxis und nach darauf erfolgten mehrjährigen Studien auf hiesiger Universität, habe ich mich nun als Zahnarzt hier niedergelassen und erlaube mir daher, mich allen Hilfsuchenden rücksichtlich der Erhaltung sowohl der eignen gesunden und selbst schadhafte Zähne durch Fourniren, Ausfeilen oder andere Mittel, als auch der Ergänzung der verlorenen durch Garnituren, vollständige Gebisse u. nach den bewährtesten Methoden mit der Bitte um freundliches Wohlwollen unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung hiermit bestens zu empfehlen.

Kermes, Zahnarzt, Schüler des verst. Hof- u. Universitäts-Zahnarztes Linderer zu Berlin, Leipzig, Grimm. Str. 5, 1. Et.

Bekanntmachung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum empfehle ich hiermit mein Lager vorräthiger Drucksachen, namentlich kaufmännischer Bedürfnisse, als: **Rechnungen, Nota's, Beipackzettel, alle Sorten Frachtbriefe, ökonomische Rechnungsbücher, Recognitionsscheine, sämtliche bei der Steuer nöthigen Declarationen, Auszüge, Abmeldungen, so wie Mauth-Declarationen, Mauthbriefe, Post-Declarationen, Wechsel-Schema's, (Prima- und Solawechsel und Ju'den-Solawechsel, Doppelscheine, Accreditive u.) Kauf-Contracte, Quittungen, Anweisungen, Speisekarten und ein großes Lager von **Wein-Etiquetten.** Sämmtliche Artikel sind auf schönem Papier gedruckt und zu den billigsten Preisen, sowohl im Ganzen als auch im Einzelnen zu haben bei**

Friedrich Andrá.

Kupfergäßchen No. 681., Dresdner Bot.

Die Modewaaren-, Strohhut- und Blumenfabrik von

C. Wagner, Petersstraße 8,

empfehlen sich mit dem Waschen und Modernisiren aller Sorten Stroh- u. Bordürhüte u. verspricht prompte u. billige Bedienung.

Anzeige.

Scheibenwagen zu Kindtaufen verleihe ich an Wochentagen für 1 1/2 Thlr., an Sonn- und Feiertagen für 2 Thlr. Ich bitte, mich mit recht zahlreichen Bestellungen zu beehren.
August Büttner, Münzgasse Nr. 9.

Glacé-, dänische, waschleiderne und seidene Handschuhe

in allen Farben werden nach neuester Methode vom tiefsten Schmutz und jedem Flecke gewaschen und ausgebessert: **Königsplatz Nr. 17, dritte Etage, im goldnen Engel.**

Das Magazin von H. A. Läderitz, Petersstraße Nr. 23, 1. Etage,

empfehlen sein besonderes Lager von **Betten und Kopfbaarmatrasen zur Vermietung** an bekannte Familien.

Echte amerikanische Gummischuhe, präparirt, Holz-Galloschen für Herren, Damen und Kinder empfiehlt in großer Auswahl billigt **J. A. Poyda,** Reichstraße Nr. 52, früher am Markte.



Echt amerikanische Gummieberschuhe, wasserdichte Einlegesohlen, wasserdichte Halbstrümpfe
Gebrüder Tecklenburg.

empfehlen

Das Meubelmagazin, Naundörfer Nr. 5 in Leipzig, empfiehlt eine große Auswahl der feinsten Meubels aller Arten in Mahagony- und anderem Holz, gut beschlagene Divans, Rohr- und Polsterstühle, Spiegel in allen Größen. Ich kann immer die billigsten Preise stellen.
J. A. Truthe.

Seidene Fransen

in schwarz und bunt, zum Befestigen der Kleider, empfiehlt **Friedrich Schröter,** Petersstraße Nr. 42.

Strohhut-Bleiche

von **G. A. Dehne,** Nicolaistraße Nr. 54

Ein neugebautes massives Haus hiesiger Stadt, mit herrschaftlichen Wohnungen und einem großen Garten in schöner Lage, ist für den Kaufpreis von 9500 Thlrn. zu verkaufen durch **S. Wagner,** Not., Reichstraße Nr. 40, 3 Treppen.

Pianoforte = Verkauf.

Verhältnisse halber steht ein neues Pianoforte für 75 Thlr. zum Verkauf: kleine Pleißenburg Nr. 8 bei **G. Fischer.**

Ein Pianino von **Stumpf** in London steht für 150 Thlr. zu verkaufen bei **A. Bretschneider,** Leipzig, bäterischer Platz Nr. 5.

Um in kürzester Zeit nach abgehaltener Inventur mit einem großen Theil unseres Lagers gänzlich zu räumen, empfehlen wir nachstehende Artikel zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

- $\frac{3}{4}$ breite Kattune, das Kleid à 16 Ellen, 25 Ngr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
- $\frac{3}{4}$ breite buntgedruckte, echtfarbige Zige, das vollständige Kleid $1\frac{1}{6}$ bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.,
- $\frac{3}{4}$ breite \square Merino's, das Kleid $1\frac{1}{3}$ Thlr.,
- verschiedene $\frac{3}{4}$ breite wollene und halbwollene Kleiderstoffe von 7 bis 10 Ngr., herabgesetzt auf 4 Ngr. bis 6 Ngr.,
- verschiedene wollene und halbwollene abgepaßte Kleider von 5 bis 8 Thlr., herabgesetzt auf 2 bis 4 Thlr.,
- französische Umschlagetücher und Longshawls von 20 bis 30 Thlr., herabgesetzt auf 12 bis 20 Thlr., und geringere von 10 bis 18 Thlr., auf 5 bis 10 Thlr.,
- Decken-Tücher jeder Art von $1\frac{1}{6}$ Thlr. bis 3 Thlr.,
- wollene und seidene Westen von $2\frac{1}{3}$ Thlr. bis $3\frac{1}{2}$ Thlr., herabgesetzt auf 20 Ngr. bis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Leipzig, Grimma'sche Straße Nr. 36.

F. Dankert & Comp.

Neue Straße Nr. 14, 2te Etage, wird sehr billig verkauft **Camlot** in allen Farben, glatt und gemustert, **Raspol** zu Knabenkutteln, **Jaconett** in blau, rosa, grün und violett, Kattune von 18 Pf. an, **Velvet** glatt und gepreßt, auch **Manchester**, **Mouffelin de laine** in schönen Mustern, große und kleine Umschlagetücher, seidene und wollene Damen-Gravatten, echten Schweizer Zib, Thibet mit Atlasstreifen, carrirte Merino's und viele andere Ausschnittwaaren.

Da der Ausverkauf des Lagers der C. E. Werner'schen Weinhandlung in Leipzig, Neumarkt, große Feuerfugel,

bis Mitte dieses Monats geschlossen wird, so werden sämtliche Vorräthe noch zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Zu verkaufen

sind Rosspfad Nr. 13 circa 1000 Dachziegel, zwei massive eichene Krippen, 12 und 9 Ellen lang.

Junge Wachtelhunde, braun- und weißgefleckt, hübsche Race, sind billig zu verkaufen: Leipziger Gasse Nr. 92, zwei Treppen, in Reudnitz.

Billig zu verkaufen stehen 2 Divans, Polster- und Rohrstühle: Erdmannsstraße Nr. 9, 4 Treppen.

Eine **englische Dogge**, echter Race, ist sofort billig zu verkaufen. Näheres Grimm. Straße Nr. 36 bei **J. Knöfel**, part.

Zu verkaufen sind billig, Königsstraße Nr. 18, 2 Treppen, verschiedene schöne und große Schränke, 1 Eimer Rheinwein und div. andere Sachen.

Den **Verkauf** eines **Gewölbe-Vorbaues** von $7\frac{3}{4}$ Elle Länge und $6\frac{1}{2}$ Elle Höhe, im besten Zustande, billig, weist nach **J. Knöfel**, Grimma'sche Straße Nr. 36.

Zu verkaufen ist ein großer Bücherschrank, ein Ausziehetisch, eine Speisetafel und verschiedene Musikalien, worunter Clavier-Auszüge von Opern und Dratorien, vierstimmige Lieder, Orgelsachen etc.: Windmühlenstraße Nr. 26, 1 Treppe.

Afrikanischen Kaffee von vorzüglich reinem und starkem Geschmack pr. Pfd. $5\frac{1}{2}$ Ngr. bei **Hermann Melzer**, Ulrichsgasse Nr. 29.

Frische englische Muster

erhielt **Friedr. Wilh. Krause** am Markte Nr. 2/386

Gänseleber in Gelb, portionweis, so wie in Formen, ist zu haben bei **Michael Buch**, Frankfurter Straße Nr. 49.

* * Gefüllten Schweinstopf, Braten, mar. Häringe, frische Sülze, Rindsmaulsalat mit Remoladensauce und frisch gekochten Schinken empfiehlt **C. F. Kunze**, gr. Fleischergasse.

Geriffene Graupen pr. Pfd. 18 Pf. empfiehlt **Hermann Melzer**, Ulrichsgasse Nr. 29.

Gekauft und verkauft

werden getragene Kleidungsstücke von Kopf bis zu Fuß. **C. Siebler**, Preußergäßchen Nr. 1 im Gewölbe.

Ein Haus zum festen Werthe von 2000 Thlr. wird von einem zahlungsfähigen Manne ehestens, jedoch ohne Unterhändler, zu kaufen gesucht.

Offerten bittet man unter der Adresse J. K. bei dem Herrn **C. Walther**, Auerbachs Hof Nr. 10, niederzulegen.

Im Einkauf

von getragenen Kleidern jeder Art, Betten, Wäsche, Tischzeug, Taschen- und Stuhuhren, Koffer, Schuhwerk u. s. w. empfiehlt sich dem achtbaren Publicum **Rudolph Fries**, Reubleur und verpfl. Tapator, Gewölbe Ritterstraße Nr. 2.

Gesucht wird ein geschickter Conditorgehilfe.

Café Saxon.

Gesucht werden junge Mädchen zum Weißnähen ins Haus: Burgstraße Nr. 9 im Hofe rechts 4 Treppen.

Gesucht wird zum 1. April ein reinliches, ordentliches Dienstmädchen, die Zeugnisse ihres Wohlverhaltens aufzuweisen hat: Mühlgasse Nr. 6, 3 Treppen.

Auf ein Rittergut wird eine Köchin gesucht, welche gute Atteste nachweisen kann. Zu erfragen Windmühlenstraße Nr. 15, neues Haus 1 Treppe.

Gesucht wird ein Mädchen in einen Bäckerladen, aber nur solche können sich melden, welche schon in einem Bäckergeschäft als Verkäuferin conditionirt haben. Zu erfragen beim Kaufmann Herrn **Blume** im Gasthof zur dürren Henne.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein Dienstmädchen: Burgstraße Nr. 10 parterre.

Zum sofortigen Antritt wird ein Dienstmädchen gesucht: kleine Fleischergasse 23, 4 Tr.

Ein Commis, welcher in einem Commissions-, Spedition- und Productengeschäft in Berlin die Handlung erlernte, ebendort selbst in einem Cigarren-Engros-Geschäft gegenwärtig in Condition steht, sucht zu Ostern ein anderweitiges Engagement. Auskunft ertheilen die Herren **J. F. Bress & Co.** dahier.

Gesucht wird von einem ledigen Herrn eine kleine Parterrewohnung in der Stadt oder innern Vorstadt. Adressen bittet man abzugeben Hallsches Gäßchen Nr. 5/443 im Gewölbe.

Hierzu eine Beilage.

Von de
pagnie
Sächsisch-
stehend v
theils au
Wagen
zeichnete
Es wa
aufgeford
Wochen,
gerechnet
frist den
Leipzig

Verzeich
Eisenba

Verzei
Eisenb

im

Bekanntmachung.

Von dem Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie sind die sub Nr. I. und von dem Directorium der Sächsisch-Bairischen Eisenbahn-Compagnie die sub Nr. II. nachstehend verzeichneten Gegenstände, welche unbekannte Reisende theils auf dem Tracte der gedachten Bahnen, theils in den Wagen oder Bahnhöfen zurückgelassen haben, an das unterzeichnete Amt eingeliefert worden.

Es werden daher die Eigenthümer dieser Gegenstände hiermit aufgefordert, sich zur Empfangnahme derselben binnen sechs Wochen, vom Tage der Insertion dieser Bekanntmachung an gerechnet, alhier zu melden, widrigenfalls nach Ablauf jener Frist den Rechten gemäß darüber verfügt werden wird.

Leipzig, den 4. März 1847.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.-Dir.
Heinze, Act.

Nr. I.

Verzeichniß der von dem Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie als im Monat Januar 1847 gefunden eingelieferten Gegenstände:

- 1) 3 Stöcke,
- 2) 3 Hüben,
- 3) 1 Regenschirm,
- 4) 1 Regenschirmgestell,
- 5) 1 Stizstiefel,
- 6) 1 Ueberschuh,
- 7) 1 Schleier,
- 8) 1 Schnupftuch,
- 9) 1 Tabakspfeife in ein Tuch gebunden,
- 10) 2 Cigarrenetuis,
- 11) 1 Haarbürste,
- 12) 2 einzelne Handschuhe.

Nr. II.

Verzeichniß der von dem Directorium der Sächsisch-Bairischen Eisenbahn-Compagnie als im Monat Februar 1847 gefunden eingelieferten Gegenstände:

- 1) 5 Taschentücher,
- 2) 1 Stizschuh,
- 3) 1 Paar schwarzlederne Handschuhe,
- 4) 1 Packet Zucker,
- 5) 1 Packet Kaffee,
- 6) 1 Packet Tabak,
- 7) 1 Tabakspfeife,
- 8) 1 Tabakbeutel.

Unterzeichnete empfiehlt bei vorkommenden Trauerfällen ihr seit 20 Jahren bestehendes Sargmagazin, welches eine sehr große Auswahl aller Arten Pfofen- und Brettsärge darbietet, und versichert die billigsten Preise.

Zugleich liegen in obigem fertige Sterbekleider für Erwachsene und Kinder stets vorräthig.

Fr. verw. Pompper,
Halle'sches Gäßchen Nr. 11, neben der Gaslaterne.

Java-Reis pro Pfd. 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.,

im Centner billiger, empfiehlt
Heinrich Weisker, Frankfurter Straße Nr. 51.



Wegen Aufgabe des Gartens sind 12 Stück junge 3 jährige Kirschbäume der besten Sorten, bereits tragbar, so wie Rosen, Stachelbeeren, auch einige Körbe Buchsbaum, billig zu verkaufen in Reichels Garten, hinteres Haus, 1. Quergebäude bei Bebl.

Bekanntmachung.

500 Schock Fichtenpflanzen, $\frac{3}{4}$ bis $\frac{10}{4}$ Höhe, mit und ohne Ballen, auch Erlen-, Birken-, Eschen- und Ahorn-Pflanzen, Pflaumen- und saure Kirsch-, auch andere Sorten Obstbäume sind zu verkaufen: Seitengasse Nr. 93.

Carl Reinhold.

Zu verkaufen ist ein wenig getragener Frack, für einen Confirmanden passend, für 5 Thlr., und ein Kinderwagen für 2 Thlr.: Lauchaer Straße Nr. 14 a., 2 Treppen.

Gesucht: 2 eis. Ofenkasten mit edernem Aufsatz in brauchbarem Zustande. Off. abzug. Reihn. Porzellanniederlage, Grimm. Str. 15.

Acht Hundert Thaler werden als erste Hypothek auf ein hiesiges Grundstück darzuleihen gesucht durch
J. G. Otto, Köpplaz, goldne Brühl.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein junger gewandter Mensch als Markthelfer. Derselbe muß im Rechnen und Schreiben etwas bewandert sein, und da er hauptsächlich beim Verkauf beschäftigt wird, eine Caution von 60-80 Thlr. stellen können. Näheres Neulirchhof Nr. 45, 2 Treppen.

Lehrlingsgesuch. Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat die Buchbinderei zu erlernen, kann sich melden bei S. Sperling, Universitätsstraße 10, 11b. Bar.

Lehrlingsgesuch. Junge Mädchen, welche das Putzmachen lernen wollen, werden angenommen bei
Marie Winkler.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein kräftiger Gartenbursche. Das Nähere beim Kunstgärtner Marghausen, Taubstummeninstitut.

Gesucht wird zum 1. April ein fleißiges ordentliches Dienstmädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht: Dresdner Straße Nr. 23, 3 Treppen.

Gesuch.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in einem hiesigen Manufacturgeschäft bestanden und auf großen Gehalt keine Ansprüche macht, sucht eine Stelle in einem ähnlichen Geschäft und bittet geehrte Principale um die Adresse poste restante unter den Buchstaben L. L.

Ein junger Mann von der Handlung nebst Schwester suchen bei einer anständigen Familie Wohnung, bestehend in Stube und Schlafzimmer; auch wär Beköstigung, wenigstens theilweise, erwünscht. Anerbietungen bittet man unter der Chiffre R. N. Nr. 15 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein gewandtes Mädchen, nicht von hier, in feinen weiblichen Arbeiten sehr geschickt, vorzüglich im Schneidern, sucht bald ein Unterkommen als Laden- und Stubenmädchen oder Jungemagd. Näheres zu erfragen Preußergäßchen Nr. 6, 3 Treppen.

Zu mietzen wird gesucht zu Johannis d. J. ein freundliches Logis von 2-3 Stuben nebst Zubehör im Preise von 80-100 Thlr. in guter Meßlage und nicht über 2 Treppen hoch. Adressen erbittet sich
Notar Hermann Kühn,
Katharinenstraße Nr. 10.

Zu vermietzen ist ein gut meublirtes Zimmer an ledige Herren: Lauchaer Straße Nr. 4, 2 Treppen.

Gewölbevermiethung.

Für nächste Ostermesse ist ein Gewölbe in Leipzig am Markte, beste Meßlage, ganz oder theilweise noch zu vermiethen durch **Dr. Scherell**, Adv. zu Leipzig.

Am Dresdner Thor, Kreuzgasse Nr. 62E, ist die erste Etage (8 Fenster Fronte) mit Zubehör für 150 Thlr. jährlich zu vermiethen.

Zu vermiethen ist zu Ostern eine 2. Etage von 7 Stuben nebst Zubehör. Näheres Nicolaisstraße Nr. 38, 1. Etage.

Zu vermiethen ist zum 1. April eine freundliche meublirte Stube: Eckhaus der Gerbergasse Nr. 67, 2 Treppen hoch rechts.

* Ein Parterrelogis von 2 Stuben, 2 Kammern, Vorfaal, Küche, Speise- und Bodenkammer, Keller und Mitgebrauch des Waschhauses, ist von Ostern an für 64 Thlr. zu vermiethen: Elisenstraße Nr. 6.

Zu vermiethen ist eine Gartenabtheilung mit Gartenhäuschen, an den Garten des Hotel de Prusse grenzend. Das Nähere beim Hausmann kleine Windmühlengasse Nr. 12/870.

Zu vermiethen ist eine Stube mit zwei Schlafstellen auf der hohen Straße Nr. 4, vorn heraus 3 Treppen rechts.

Offen ist eine Schlafstelle: Hainstraße Nr. 4, im Hofe 3 Treppen.

Eine Stube mit Alkoven ist an einen soliden Herrn sogleich oder auch später zu vermiethen: Reichels Garten, Erdmannsstraße, Krafts Haus parterre.

Zu vermiethen sind noch einige Sommerlogis in Connewitz im Gute Nr. 77.

Zu vermiethen und zum 1. April oder auch später zu beziehen sind an solide Herren 2 Zimmer mit Alkoven vorn heraus, freundlich und gut meublirt, nach Befinden auch meßfrei: Brühl, Leinwandhalle, 3 Treppen rechts im Vordergebäude.

Vermiethung. In Nr. 2 der Rosenthalstraße sind von Ostern an zwei große freundliche, auf die Straße gehende Zimmer nebst Kammer der ersten Etage zu vermiethen.

Einige Schlafstellen stehen offen: Moritzstraße Nr. 3, 3 Treppen.

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube an zwei ledige Herren, nebst Kost: Quersstraße Nr. 19 parterre, vorn heraus.
C. S. Butter.

Ein Gewölbe

in Nr. 12 der Reichsstraße ist für die Zeit außer den Messen zu vermiethen durch

Dr. Mertens, Lindenstraße Nr. 6.

Ein Pferdestall

nebst allem Zubehör ist zu vermiethen: Lindenstraße Nr. 6.

Dr. Mertens.

Einige Familienwohnungen

mittler Größe, incl. eine für 80 Thlr. in höchst angenehmer Lage auf der Lindenstraße, sind sofort zu vermiethen.

Dr. Mertens.

Zwei kleine Wohnungen

in Nr. 61 der Ulrichsstraße sind von Ostern d. J. zu vermiethen.

Dr. Mertens.

Vermiethung. Ein kleines hübsches Familienlogis für 28 Thlr. und zwei dergl. für ledige Herren, mit oder ohne Meubles, sind Nr. 61 A., Ende der Leipziger Gasse, zu vermiethen.

Zu vermiethen ist sogleich an eine solide Person ein Stübchen mit Bett für 18 $\frac{1}{2}$: Reichels Garten, Moritzstraße 11, 1. Etage.

Ein Familienlogis ist von Ostern an zu vermiethen in der Burgstraße Nr. 9, 2. Etage, bestehend aus fünf Stuben und Zubehör, Küche, Keller ic. und verschlossenem geräumigen Vorfaal.

Parterrelocal und Gewölbe, wo Handel getrieben wird, ist von Ostern ab für 70 $\frac{1}{2}$ zu vermiethen: Reichels G., Moritzstr. 11, 1. Et.

Die 14. Compagnie

hält heute Sonntag den 7. März Ball im Schützenhause. Abonnements- und Gastbillets werden ausgegeben bei Herrn **Schladig**, Thomaskirchhof Nr. 1, Herrn **Engelke**, Petersstraße, Hohmanns Hof, Herrn **Flemming**, Burgstraße Nr. 6. NB. Der Bequemlichkeit wegen sind auch Billets im Brühl Nr. 25 bei Herrn **Landmann** zu bekommen.

Die XII. Comp. L. E. - G. hält ihr 6. Winterkränzchen Mittwoch den 10. März im Schützenhause. Abonnements- und Gastbillets dazu sind Montags und Dienstags abzuholen Reichsstraße Nr. 21 im Gewölbe beim Rottmstr. Hrn. Schwarzkopf.

Humoristen.

Mittwoch den 10. März Abendunterhaltung im Wiener Saal. Abonnements- und Gastbillets sind in Empfang zu nehmen Frankfurter Straße Nr. 45 parterre. **Der Vorstand.**

W. G. Leichsenring.

Heute 6 Uhr Abendvergnügen in Wolfs Salon.

NB. Nur mit bekannte Damen werden zugelassen.

Extrastunde 6 Uhr.

Herrmann Friedel.

Heute Concert bei Bonorand.

Heute Concert im Schweizerhäuschen.

Leipziger Salon.

Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Anfang 3 Uhr. Das Musikchor von **J. Lopijsch.**

Wiener Saal.

Heute und morgen starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Anfang heute 3 Uhr. Das Musikchor von **J. Lopijsch.**

Heute Sonntag Concert und Tanzmusik in Tannerts elastischem Salon.

Gothischer Saal.

Heute Sonntag und morgen Montag Concert und Tanzmusik. Anfang 4 Uhr. **Das Musikchor.**

Pariser Salon.

Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik. Montag Tanz nach dem Flügel. Das Musikchor v. **C. Hausstein.**

Heute Sonntag

Nachmittags-Concert im

Großen Kuchengarten,

wo zu verschiedenen Kaffeekuchen und Fladen, zu warmen und kalten Speisen und Getränken ergebens einladet
Abends Roastbeef und Cotelettes. **Gustav Sobl.**

Heute Sonntag

Concert in Stötteritz

vom Chöre des 2. Schützenbataillons.

Schlje.

Bekanntmachung.

Unter dem heutigen Tage bin ich Endesunterzeichneter als Mittheilhaber der Restauration des sogenannten Gehrmannschen Kaffeegartens (im Lehmannschen Garten an der Barfußmühle) eingetreten, was ich einem geehrten Publicum mit der ergebensten Bitte anzeige, das meinem Compagnon früher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Das Local ist nun so eingerichtet, daß ich im Stande bin sowohl Dinners als Soupers ganz oder theilweise zu möglichst billigen Preisen in und außer dem Hause liefern zu können und sehe deshalb recht zahlreichen Bestellungen entgegen.

Leipzig, den 1. März 1847.

Joh. Carl Weil,
früher Mundkoch im Hotel de Baviere.
Firma: Gehrmann & Weil.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute Sonntag **Concert militaire**, gegeben vom Musikchor des 1. Schützenbataillons. Es kommt hierbei mit zur Aufführung: Ouverture zur „Zauberflöte“ von Mozart, Arie von Marliani, Scene und Chor aus der Oper „Tannhäuser“ von Wagner und das beliebte Lied von Krebs: „Liebend gedenk ich Dein.“ Nach Beendigung des Concerts beginnt die **Tanzmusik**, wobei, als Kleinigkeit erwähnt, der Adonis-Galopp von Schacht, Lätitia-Polka von Ublig und die anerkannt schöne Pick-Pocket-Française von Suzent mit zur Aufführung kommen.

Anfang des Concerts präcis 2 Uhr. Die Tanzmusik beginnt um 5 Uhr.

Fr. Tbieler, Musikdirector.

Heute frische Pfannkuchen mit feinsten Fülle in Stadt Nürnberg.

Petersschießgraben. Heute Tanzmusik.
A. Geißler.

Heute Sonntag den 7. März findet wieder starkbesetzte **Concert- und Tanzmusik** statt in der **Oberschenke zu Gohlis.**

Es kommt dabei zur Aufführung: **Wiener Sperl-Lustklänge**, Walzer von Gungl (neu), Stöckchen-Galopp von Herrfurth (neu), Louise-Polka v. Ranken (neu). Anfang 3 Uhr. Das Musikchor unter Direction von **M. Wenzl.**

Gosenschenke zu Gutrisch.

Heute Tanzmusik, vorher Concert.
Anfang 3 Uhr. Das Musikchor.

Leipziger Feldschlößchen.

Heute starkbesetzte Tanzmusik; auch lade ich zu frischen Pfannkuchen höflichst ein. **Ernestine** verw. **Herrmann.**

Möckern zum weißen Falken.

Heute Sonntag ladet zu Tanzmusik wie auch zu Pökel-schweinsknöchelchen mit Sauerkraut, Meerrettig und Klößen ergebenst ein **Lips.**

Heute Sonntag den 7. März Tanzmusik im

Gasthose zu Lindenau.

Heute Pfannkuchen mit feinsten Fülle.
Von 4 Uhr Tanzmusik. **Düngefeld** in **Plagwitz.**

Mey's Kaffeegarten.

Heute Sonntag **Fladen, Pfannkuchen** und andere Sorten, so wie eine Abendunterhaltung **C. A. Mey.**
Morgen Montag **Schweinsknöchelchen** mit **Klößen.**

Einladung.

Heute Sonntag den 7. März ladet zu ausgezeichnetem Quark-tuchen, verschiedenen Sorten Kaffeekuchen, Stolle nebst feiner Gose ergebenst ein das **Waldschlößchen zu Gohlis.**

Grottendorf.

Heute Sonntag ladet zu frischen Pfannkuchen ergebenst ein **J. G. Tröbs** zum goldenen Stern.

Sonntag den 7. März frische Pfannkuchen.
G. Gräfe in Neuschönefeld.

Petersschießgraben.

Heute Sonntag früh Speckkuchen.

Heute früh um 10 Uhr zu Speckkuchen ladet ergebenst ein **J. G. Lochmann**, Neukirchhof.

Morgen früh ladet zu Speck- und Zwiebelkuchen ergebenst ein **August Wezel**, Königsplatz in der Fortuna.

Gosenthal.

Heute Sonntag zum letzten Mal **Pfannkuchen** mit **delicater Fülle**, Fladenkuchen und feine Dölnitzer Gose, wozu ergebenst einladet **C. Bartmann.**

Heute Sonntag empfiehlt sich mit **schönen Fladen, Pfann-, Eiskaffee- u. andern Kaffeekuchen** bestens der **Brandbäcker C. Gentschel.**

Gasthof in Lindenau.

Morgen Schlachtfest, wozu ergebenst einladet

C. Zahn.

Montag den 8. März zu Schweinsknöchelchen mit Klößen ladet ergebenst ein **J. G. Bernhardt**, kl. Fleischberg., Krebs.

Von heute an ist alle Tage frische Bouillon zu haben bei **F. Wolf**, Ritterstraße 22

Zum Mittagstisch halb 12 Uhr bis 1 Uhr ladet ein **C. Weinert**, dem Georgenhaus gegenüber.

Nach Thecla!

Punct 2 Uhr Versammlung in der Restauration des Herrn **C. Plenkner**, Halle'sche Straße, halber Mond.

H. o. h. b.

Verloren wurde ein Pelzhandschuh, um dessen Rückgabe gebeten wird: Ritterstraße Nr. 3 parterre.

Verloren wurden den 6. März früh 8 Uhr aus dem Hause der alten Post bis ins Thomasgäßchen ein paar schwarze Luchshuße mit Rahmsohlen. Der ehrliche Finder wird gebeten, sie gegen gute Belohnung bei **C. A. Otto**, Thomasg. Nr. 11, abzugeben.

Diebstahl. Der am 4. d. M. durch Semmel mitgelockte schwarze Hundländer Wasserhund ist im Gasthose zur Stadt Magdeburg, Serbergasse, ohne — Weiteres auszuliefern.

Unser Freund, **Friedrich Schröter jun.**, früher im Lützschenaer Keller, ist jetzt in gleicher Stellung bei Herrn **Schneider** auf der grünen Schenke angetreten. Wir erlauben uns, dies allen seinen übrigen Freunden, die es noch nicht wissen sollten, hiermit anzuzeigen und zum frohen Genuß eines Glases Bier von gutem Geschmack einzuladen. **H. B. L. J. F. G. A. W.**

Erwied erung.

Wenn sich der Herr Advocat **Steche** im Irrthum befindet, so ist es, ihn davon zurückzuhalten, nicht meine Sache. Daß er aber nicht wissen wollte, wie sein Herr Client mir seit dem Jahre 1843, sage 1843, eine ansehnliche Forderung schuldet, — dies ist jedenfalls seine Sache?

Die juristische Thätigkeit des Herrn Adv. **Steche** oder die geprüfte Handelstheorie des Herrn **Thorschmidt** schalmeistern zu wollen, kann mein Beruf nicht sein; daher bemerke ich nur zu deren Beruhigung nochmals: daß Nichts versteigert wird, und es mir leid thut, wenn man darauf speculirte!

Wilhelm Pfugbeil.

Für das mir am 5. dieses vom Gesellen-Gesangverein dargebrachte Ständchen sagt den herzlichsten Dank **L. St.**

Auf den „ein Freund des Volkswohls“ unterschriebenen, sehr dankbar empfangenen Brief ist das darin bezeichnete Verhältniß untersucht und obschon in der Hauptsache etwas anders als angezeigt und anscheinend unverfänglich befunden, doch als zu möglichen Unordnungen führend und der Mißdeutung fähig sofort abgestellt worden. **D.**

An O...lie.

Glauben Sie, daß das Auge sprach, was der Mund verschweigen mußte!

Ich erwarte Ihre ferneren Nachrichten auf bekanntem Wege. **H.....g.**

Wie bekommt man eine Frau?

Fünfundzwanzig, poste restante.

Als Verlobte empfehlen sich hierdurch

Marie Garzmann.

Sugo Eisner.

Leipzig und Delitzsch, am 6. März 1847.

**Morgen Montag den 8. März
7 Uhr Abends**

im grossen Gewandhaus-Saale

PROBE zu PAULUS

für die Charfreitags-Aufführung.

Die geehrten Theilnehmer werden höflichst ersucht, sich recht pünctlich und zahlreich einzufinden.

Einpassirte Fremde.

Anschütz, Kfm. v. Benschhausen, und
Appellius, Kfm. v. Magdeburg, Kranich.
Anderton, Künstler v. New-York, St. Hamb.
Bernhardt, Kfm. v. Bremen, St. Hamburg.
v. Bille-Brabe, Part. v. Kopenhagen, St. Gotha.
Böhme, und
Bekth, Kf. v. Berlin, Palmabaum.
Behrendt, Kfm. v. Berlin, und
Braun, Pred. D., v. Plauen, und
Buschbeck, Kfm. v. Prag, gr. Blumenberg.
Böfingner, Kfm. v. Berlin, und
Witter, Reg.-Rath v. Merseburg, Hotel de Bav.
Beaune, Frau, v. Berlin, Münchner Hof.
Barthel, Buchhldr. v. Sondershausen, Stadt
Dresden.
Gahn, Kfm. v. Dessau, Stadt London.
Goffel, Rent. v. Lübeck, Hotel de Baviere.
Dender, Fabr. v. Solingen,
Dieze, Part. v. Berlin, und
Dittreich, Obef. v. Limbach, Hotel de Baviere.
Dellmann, Fabr. v. Eisenburg, St. Dresden.
Dänhardt, Obef. v. Eldersg, St. Breslau.
Dähne, Kfm. v. Magdeburg, Kranich.
Döhrenfurth, Kfm. v. Breslau, Brühl 75.
Eckardt, Geh. Bergrath, und
Eggert, Berggrichter v. Eisleben, gr. Blumenb.
Eichel, Amtm. v. Riga, Münchner Hof.
Frank, Bergrevisor v. Eisleben, gr. Blumenb.
Förster, Kfm. v. Eibenstock, goldner Arm.
Flügel, Fabr. v. Wunsiedel, blaues Ros.

Günther, Rgbes. v. Saalhausen, St. Gotha.
Gruner, Postmeister v. Johannegeorgenstadt,
Palmabaum.
v. Gernar, Major v. Sepälzig, und
Gugler, Kfm. v. Görlitz, deutsches Haus.
Gäbler, Fräul., v. Mühlberg, St. London.
v. Gros, Part. v. Gotha, und
Gleich, Techn. v. Zwickau, Hotel de Baviere.
Girsch, Kfm. v. Dresden, Hotel de Baviere.
Germendorf, Fräul., v. Dresden, und
Hempert, Rgbes. v. Raasdorf, Palmabaum.
Geweitz, Obef. v. Weissenfels, gr. Blumenb.
Habeckorn, Adv. v. Glauchau, Münchner Hof.
Hiller, Steinwegmstr. v. Dresden, St. Dresd.
Knosp, Kfm. v. Stuttgart,
Kammann, Kfm. v. Barmen, und
Körber, Kfm. v. Edenkoben, Hotel de Bav.
Klausch, Insp. v. Bittau, Stadt Breslau.
Käsberth, Fabr. v. Wunsiedel, blaues Ros.
Koppe, Gutsbes. v. Berlin, Hotel de Saxe.
Lorenz, Frau, v. Berlin, Münchner Hof.
Lof, Kfm. v. Stiga, Hotel de Baviere.
Laur, Buchhldr. v. Aschersleben, St. Breslau.
Labaume, Obef. v. Beaune, und
Lancel, Archt. v. Warschau, Hotel de Russie.
Lange, Kfm. v. Naumburg, grüner Baum.
Müller, Bergfactor v. Stollberg, gr. Baum.
Reves, Kfm. v. Magdeburg, St. Hamburg.
Michael, Apotheker v. Lichtenberg,
Moltrecht, Maschinemb. v. Hamburg, und

Müller, Deton. v. Pulzig, Palmabaum.
Mayer, Kfm. v. Wohlen, Hotel de Baviere.
Meißner, Kfm. v. Hamburg, und
Mende, Kfm. v. Halle, Stadt London.
Mische, Kfm. v. Werdau, goldner Hahn.
Niewandt, Justiz-Comm. v. Weissenfels, gr.
Blumenberg.
Reuhardt, Kfm. v. Magdeburg, Kranich.
Ragloft, Kfm. v. Wien, Hotel de Baviere.
Petri, Kfm. v. Göln, Hotel de Baviere.
v. Palm, Part. v. Dresden, Stadt Gotha.
Pratorius, Kfm. v. Mainz, gr. Blumenberg.
Picht, Rgbes. v. Götthen, Hotel de Russie.
Rosenberg, Kfm. v. Magdeburg, Kranich.
Rüdiger, Deton. v. Pulzig, Palmabaum.
Rohner, Mühlbes. v. Thierbach, gr. Baum.
a. Schröder, Rittmstr. v. Bismarck, gr. Baum.
Seeger, Kfm. v. Treuenbriegen, St. Breslau.
Schä, Galtm. v. Markneukirchen, blaues Ros.
Schulze, Kfm. v. Minden, gr. Blumenberg.
Saupe, Fabr. v. Pölzig, goldner Arm.
Schlichting, Zahnarzt v. Kiel, Hotel de Bav.
Uebanowitsch, Det. v. Dresden, g. Hahn.
Weber, Gutsbes. v. Grumbach, Hotel de Bav.
Weyenthal, Kfm. v. Hülfrath,
Wachtler, Adv. v. Hamburg, und
Wolf, Kfm. v. Heidelberg, Palmabaum.
Walch, Kfm. v. Königsberg, St. London.
v. Watto, Part. v. Breslau, Hotel de Saxe.
Zabel, Rgbes. v. Brachstädt,

Druck und Verlag von **C. Volz.**